

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1937)

Heft: 1

Artikel: Museumsland Schweiz

Autor: Guyan, Walter Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

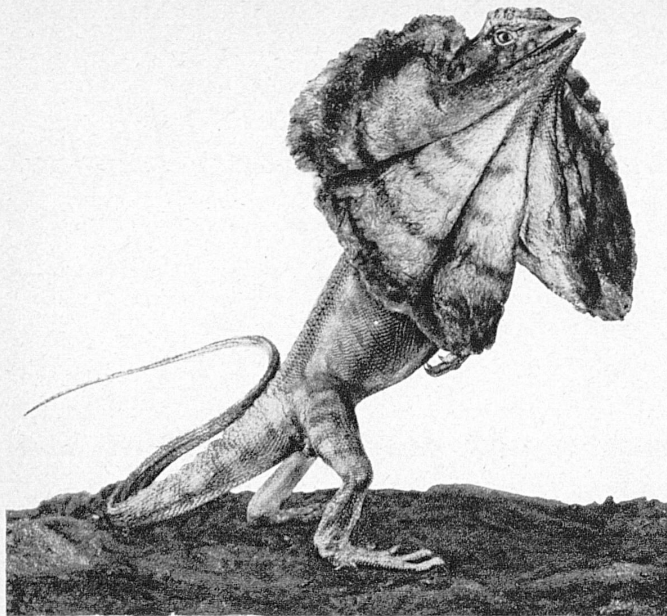
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Links: Kragenechse von Nordaustralien im Naturhistorischen Museum Basel, an der Augustinergasse

Rechts: Haussperlinge im Stoppelfeld. Diorama im Naturhistorischen Museum Genf (Heimatsammlung im Palais Eynard)



Seine naturkundlichen Museen

Wenn wir mit Recht die skandinavischen Staaten als Länder und Vorkämpfer der volksbildenden Bibliotheken bezeichnen, so gebührt anderseits der kleinen Schweiz der ehrende Vorrang, das mit Museen am dichtesten besäte Gebiet der Erde zu sein. Natürlich schliesst diese prozentuale Berechnung der grössten Museumsdichte unseres Landes kein Werturteil über das dargebotene Museumsgut ein. Mit der besondern Darstellung unserer überaus reichen Naturschätze und der Vertiefung ihrer Schönheiten unter Verwendung neuzeitlicher Ausstellungstechniken haben die schweizerischen naturkundlichen Museen Wertvolles, Eigenes zu bieten, das zwar weniger in den grossen Rahmen ausländischer Großstadtmuseen, wohl aber ausgezeichnet zu schweizerischer Eigenart passt.

Als Darstellungsbereich umfassen von den etwa 30 naturkundlichen Museen einzelne die gesamte Naturkunde, viele aber nur Teilgebiete. Dem Erd- und Aufbau widmet sich eine stattliche Zahl geologischer Sammlungen. Weltberühmtheit geniessen prächtige Bergkristallgruppen und in den naturhistorischen Museen von Basel, Bern, Solothurn, Lausanne übersichtlich geordnete, verständlich gebotene und in grosser Vollständigkeit gezeigte Alpengesteine und Mineralien. Dem Alpinen Museum in Bern blieb der zusammenfassende Ueberblick über den Alpinismus und die charakteristische Natur dieses Gebirges vorbehalten. Gute moderne museale Gestaltung fanden die Belege der letzten Zeiten der Erdgeschichte, von Eiszeit und Prähistorie, im Landesmuseum Zürich, im Heimatmuseum St. Gallen und in Neuchâtel. Uebersichten der Bodengestaltung und des Formenschatzes heimischer Landschaften vermitteln geographische und geologische Reliefs, von denen das umfassendste, ein Schweizerrelief, im Palais Eynard, dem Genfer Heimatmuseum steht.

Mit Freude verfolgt der Besucher die Fortschritte in den zoologischen Schausammlungen. Immer mehr werden sie zu Berichterstatern von der Lebensweise der Tiere, welche sich im Museum zu allen Jahres- und Tageszeiten, dazu leicht fasslich erläutert, in Musse betrachten lassen. Hier läuft man nur zu gern an den kleinen Wunderwerken der Ameisen und Falter vorbei zu den grössern Kunststücken der Natur, den Walen, Raubtieren oder Affen. Tüchtige Präparatoren schufen mancherorts lebensgetreue Dioramen, das sind beleuchtete Kojen, in denen Vögel und Säuger in ihrer natürlichen Umgebung, oft denkbar genau nachgebildet zur Schau stehen. Bern zeigt auf diese anziehende Weise die afrikanische Savannenfauna, umgeben von tropischen Farben und Formen; die Heimatmuseen von Genf und Aarau geben andere abwechslungsreiche Ausschnitte der belebten Natur. Als Kostbarkeit stehen das seltene Okapi in La Chaux-de-Fonds, eine Lämmergeiergruppe in St. Gallen und ein vollständiges Exemplar des unserm Boden

entnommenen, gigantischen Mastodon oder des exotischen, massigen Riesenfaultieres in Zürich. Sammlungen als Lebenswerke bedeutender Naturforscher sind überall zerstreut; Forels Ameisen behütet das rührige Genfer Museum. Beachtliche Werbekraft für den Naturschutz geht vom Freiburger- und dem Nationalparkmuseum in Chur aus. Wer Einblick in die Pflanzenwelt gewinnen möchte, findet ihn im Botanischen Garten und Botanischen Museum von Zürich. Die Fischerei unserer



An der Arbeit im Botanischen Museum der Universität Zürich



Der Neubau des 1929 eröffneten Bündner Naturhistorischen- und Nationalparkmuseums in Chur



Saubere Museumstechnik zeigt das Alpine Museum in Bern

Gewässer und Seen erhielt im gleichnamigen Museum in Zug eine Stätte.

Stets wächst die Zahl der Heimatmuseen; Neugründungen sind überall im Gange. Eine vorbildliche Lösung dieses volksverbundensten Museumstypes zeigt, neben den bereits genannten, Rorschach. Ein landesverbundener Unternehmer, Bally-Prior in Schönenwerd, stellt der Öffentlichkeit sein naturkundliches Privatmuseum zur Verfügung. Starke Eindrücke hinterlassen auch die Museen von Solothurn, Frauenfeld, Olten, der Gletschergarten in Luzern u. a.

Es ist eine Freude, dieses wechselvolle Bild der schweizerischen Naturkundemuseen überblicken zu können. Gemeinsam stellen sie sich in den Dienst einer hohen Idee: allen dienstbar zu sein. Im Verein mit unsern Universitäten, Schulen und Bibliotheken ein weiterer Ausdruck für den hohen Stand des lebendigen Geisteslebens der Schweiz, das Fremde und Heimische gleichermassen zu schätzen wissen.

Walter Ulrich Guyan.

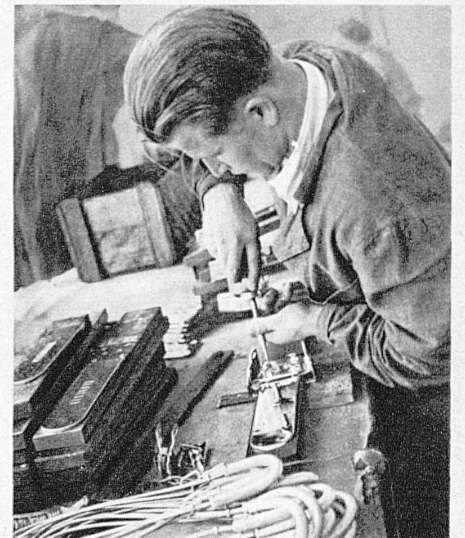
Schweizer Curler an der Weltmeisterschaft in Dublin



Oben: Die Berner Oberländer Mannschaft – En haut: L'Équipe de l'Oberland bernois
Unten: Die Engadiner – En bas: Ceux de l'Engadine

Weltmeister Birger Ruud arbeitet in Ste. Croix

In Ste. Croix, im Waadtländer Jura, ist ein neuer Fabrikationszweig im Aufblühen begriffen: die Wintersportartikel-Industrie. Hier ist Weltmeister und Olympiadesieger Birger Ruud tätig. Er sitzt mit Marcel Reymond, Bühler und Vultier, hervorragenden Schweizer Skispringern, an der gleichen Werkbank. Ruud gedenkt, im Traverstale auch junge Talente auf kleinen Schanzen heranzubilden.



Hunderte von Skibindungen sind in der Kandaharfabrik schon durch die Hände des Weltmeisters gegangen – Des centaines de fixations ont passé par les mains habiles de Ruud



Feierabend: von links nach rechts, Marcel Reymond, Birger Ruud, Bühler und Vultier verlassen die Fabrik – Le travail terminé, c'est l'heure des loisirs. De gauche à droite: Marcel Reymond, Birger Ruud, Bühler et Vultier, quittant l'usine.

Birger Ruud dans le Jura suisse

Deux fois vainqueur aux Jeux olympiques dans la grande épreuve de saut, le Norvégien Birger Ruud travaille cet hiver aux Usines Kandahar de Ste-Croix, dans le Jura vaudois. Interrogé sur ses projets, il a déclaré à un collaborateur du « Sport »: « Je fais mon travail, je travaille avec acharnement et ce n'est que dans mes loisirs que je m'occupe de « sport ». A Ste-Croix, j'ai commencé à étudier le terrain quant à la possibilité d'y construire de petits tremplins. Durant mes loisirs, je m'entraînerai avec mes camarades sur ces petites collines... »